

KÖPFE

HELMUT HIRTE

KÖPFE

HELMUT HIRTE

...DASS DAS DENKEN DIE RICHTUNG WECHSELN KANN

DIETRICH HEISSENBÜTTEL

Es sind immer Köpfe, auf die es Fotografen und Bildredaktionen abgesehen haben. Die führenden Köpfe des Landes. Head of department: Abteilungsleiter. Der Kopf ist oben, oder auch vorn: der Kopf eines Zuges. Lateinisch caput – das Haupt – die Kapitale – die Hauptstadt – das Kapital. Der Kopf steht für den ganzen Menschen: im Pro-Kopf-Einkommen, der Kopfpauschale oder wenn dieser ein Dach über dem Kopf braucht. Dahinter stecke immer ein kluger Kopf, behauptet eine Tageszeitung von sich. Kreative Köpfe sucht ständig die Werbebranche. „Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“: das Zitat ist bekannter als sein Autor, der Künstler Francis Picabia. „Der Mensch lebt durch den Kopf“, dichtete Bertolt Brecht, doch „der Kopf reicht ihm nicht aus. Versuch es nur, von deinem Kopf lebt höchstens eine Laus.“ „Ach, die Welt ist so geräumig, und der Kopf ist so beschränkt“, meinte auch Wilhelm Busch.

Für Helmut Hirte sind Köpfe ein künstlerisches Problem: im Ursprungssinn des griechischen Worts, nämlich einer Aufgabe, oder gar einer Streitfrage, die es zu lösen gilt. Denn zu dieser künstlerischen Aufgabe haben Künstler verschiedener Zeiten durchaus widerstreitende Antworten gefunden. Die griechischen Bildhauer suchten das Ideal, das der Maler Zeuxis aus den schönsten Partien von fünf Modellen zusammensetzte. Das Ergebnis war, dass die klassischen Statuen alle gleich aussahen. Dagegen kannten sowohl die Ägypter, als auch die Römer die hohe Kunst des Porträts, die dann erst im 13. Jahrhundert

unter Zuhilfenahme von Totenmasken wieder entdeckt wurde. Der Kopf, das Gesicht zumal, ist der Teil des Körpers, an dem man den Menschen erkennt. Hirte, der weder nach klassischen Idealen, noch nach einem realistischen Abbild der äußeren Wirklichkeit sucht, gesteht durchaus zu, dass ihn bei seinen ersten Kopf-Darstellungen gereizt habe, herauszufinden, ob es ihm gelänge, die Porträtierten erkennbar wiederzugeben. Doch haben diese Porträts zugleich etwas Exemplarisches, es sind sozusagen Typen, ob es sich um einen gestandenen Mann mit kräftig gebautem Haupt und Oberlippenbart handelt, um eine Frau oder um ein Kind. Auch ein Selbstporträt ist darunter, mit schnellen Strichen skizziert, modelliert und vom Hintergrund abgesetzt durch ein paar eilig hingeworfene Schraffuren. Bei aller Flüchtigkeit tritt deutlich das Bild eines neugierig wachen Blicks, einer freundlichen, zugleich ironisch distanzierenden Haltung vor Augen.

Aber das Porträt ist kein Selbstzweck, es steht vielmehr bei Hirte am Anfang einer Suche danach, was man mit dem Thema des Kopfes bildhauerisch alles anstellen kann. Auf die ersten statuarischen Gipsköpfe folgen bald Dreiviertelporträts, aus dem grob behauenen Stein oder dem Gips herausgearbeitet; dann auch ein farbig angelegtes Porträt im Profil. Hier werden alte Themen der Bildhauerkunst seit Michelangelo erkennbar: der Gegensatz zwischen dem Fertigen, Glatten und dem rohen, unbearbeiteten Stein; oder der Kopf als Ausdrucksträger bis hin zum Karikaturhaften. Die drei sehr verwandten

Kopfbildnisse „Der Schrei“, „Verwandlung“ und „Ekel“ haben alle etwas ausgesprochen Groteskes, spielen aber zugleich mit Struktur und Farbigkeit unterschiedlicher Gesteinsarten.

Spätere Arbeiten lösen sich weiter vom Gegenstand. Einige scheinen nur ganz allgemein einer Kopfform zu folgen. Sie liegen schwer auf der Unterlage, aus grob behauenen Stein, mit deutlichen Spuren der Bearbeitung, aber undurchdringlich, hart, in sich geschlossen. Oder als Liniengewirr auf dem Papier, mit leuchtend hellen und tiefdunklen Passagen. Helmköpfe, wie von Metallbändern umschnürt, erinnern von fern vielleicht an Horst Antes, oder an altamerikanische Arbeiten, wie sie schon Henry Moore faszinierten. Die Vergleiche hinken, etwas Archaisches scheint unverkennbar. Die rauhe, unregelmäßige Oberfläche kann leicht darüber hinwegtäuschen, dass die Form genau so gewollt ist, dass nicht ein Abbild angestrebt ist, ein Bildnis, sondern das Material in seiner natürlichen Beschaffenheit und in den Spuren seiner Bearbeitung zum Vorschein zu bringen. Dies gilt ebenso für die grob aus dem Untersberger herausgearbeiteten Köpfe – ein Material, das Hirte gern verwendet – wie für die „Kopfprofile“ in Lehm, die wie überflutet und halb weggeschwemmt erscheinen.

Im Vergleich überraschen die massiven, in sich ruhenden Prophetenköpfe: kahlköpfig und rund, von schwer zu bestimmendem Alter, scheinbar realistisch wie der berühmte altägyptische Dorfschulze und doch alles andere als

eine bemühte Imitation der Natur. Vielmehr zeigen sie nicht weniger, und nicht weniger bewusst und gewollt als die abstrakteren Arbeiten, die Spuren der modellierenden Bearbeitung. Ja die Kratzer, Narben, Druckstellen der Oberfläche scheinen eins zu sein mit der Ausmodellierung der unregelmäßig runden Kopfform.

Nunmehr hat Hirte ein breites Repertoire zur Verfügung, mit dem er sich dem Thema Kopf in verschiedenen Materialien nähert. Er ist sich dessen bewusst, wenn er dieses Repertoire in seinem „Kopffregal über die Zeit“ unbeschwert spielerisch zur Schau stellt. Er hört damit freilich nicht auf zu experimentieren, vielmehr gewinnen seine Arbeiten an Wagemut und Leichtigkeit. So lässt er in „Ode an die Freude“ eine fragmentarische Gipsform, auf einem dünnen Bein stehend, auf einem sorgfältig abgetreppten Sandsteinsockel empor wachsen. Wie von Schlamm übergossen wirkt eine „kleine Tektonik“ aus Gips, ein wenig an Dubuffet oder Giacometti erinnernd. Blei ist, was wie verkrustete, hart gewordene Lappen aussieht und, kontrastiert mit einem Hohlblockziegel, zu einem „Kopf mit Architektur“ gerät.

Aus schlichter Wellpappe, mit Paketband verklebt, entsteht schließlich eine Figur. Ob es der Körper ist oder ein Sockel: Er muss so geformt sein, dass er steht und den Kopf trägt. Das ist bei dem Material Wellpappe, das sich nicht ganz beliebig formen lässt, schlicht eine statische Notwendigkeit. Der Kopf, der darauf steht, ist rund. Hirtens Köpfe zeigen, dass das Denken die Richtung jederzeit ändern kann.

AB 2000

KOPF MIT SOCKEL | KARTON | 30 x 20 x 145 CM | 2008





DETAIL

KOPF MIT ARCHITEKTUR
BLEI, BACKSTEIN
60 x 60 x 35 CM | 2007







KOPF MIT SCHULTERN | MARMOR | 40 x 32 x 42 CM | 2006

KLEINE TEKTONIK | GIPS | 25 x 25 x 55 CM | 2005





DETAIL

KOPFRELIEF MIT NATURFORMEN

METALL, WACHS | 30 x 30 CM | 2001 – 2006





TEVION



NACH DER BANKENKRISE
FOTODRUCK GERIEBEN
24 x 30 CM | 2009

KOPFREGAL ÜBER DIE ZEIT | BETON, GIPS, EPOXIDHARZ
100 x 40 x 160 CM | 1983 – 2007





DETAILS: **KOPFFRAGMENT** UND **KLEINER PROPHETENKOPF**
DIABAS, KALKSTEIN



PROPHETENKOPF UND 2 KOPFFRAGMENTE
KALKSTEIN, MARMOR, DIABAS







KOPF TIPS

ODE AN DIE FREUDE | SANDSTEIN, GIPS



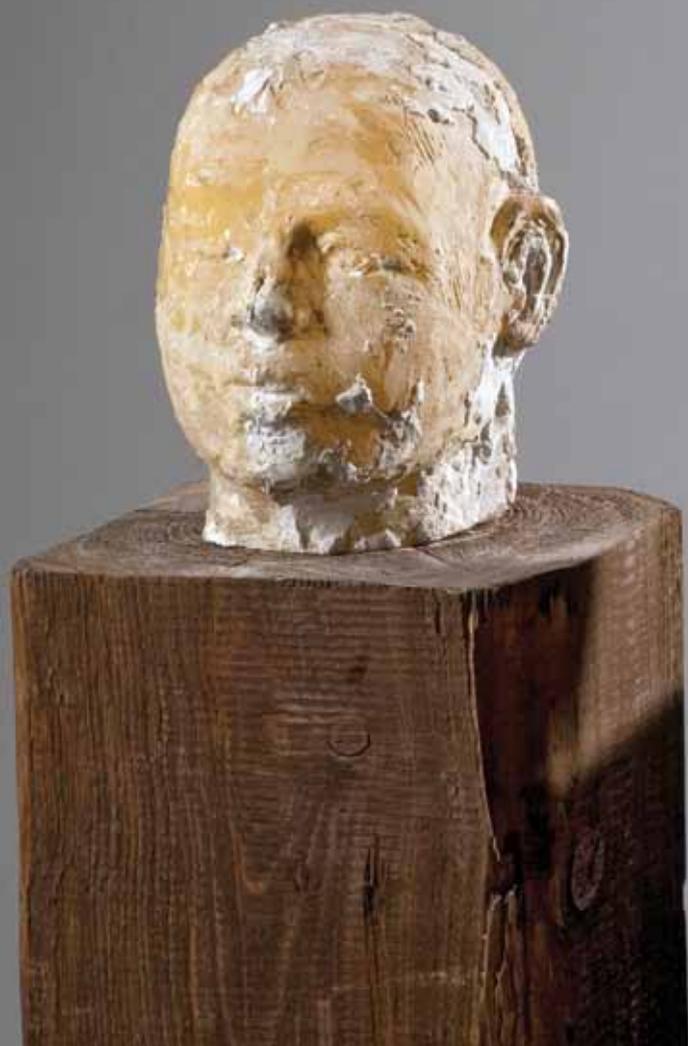
INNERE KOPFSTRUKTUR | HOLZ, KOPIEN, DISPERSION
90 x 106 CM | 2001





ACE-TON | STEIN, EPOXIDHARZ, HOLZ, STAHL, KUNSTSTOFF
200 x 200 X 200 CM | 2009
DETAIL: ÜBER DIE MEERE (KOPF) | 21 x 23 x 26 CM







3 PROPHETEN | EPOXIDHARZ, BETON
17 x 19 x 21 CM | 2003



2 PROPHETEN | EPOXIDHARZ, BETON 17 x 19 x 21 CM | 2003



VORLESUNG | UNTERSBERGER
138 x 38 x 98 CM | 1998 – 2004





1990 – 1999





KOPFPROFILE | LEHM , FOTO
30 x 45 CM | 1999





KOPFFORMEN | KALKSTEIN | 20 x 20 x 38 CM | 1995

HELMKOPF | DIABAS | 30 X 15 X 39 CM | 1994



KOPFSTRUKTUR | GRAPHIT, DISPERSION | 50 x 50 CM | 1995





HELMKOPF MIT SCHULTER | GRAPHIT, DISPERSION
60 x 40 CM | 1992

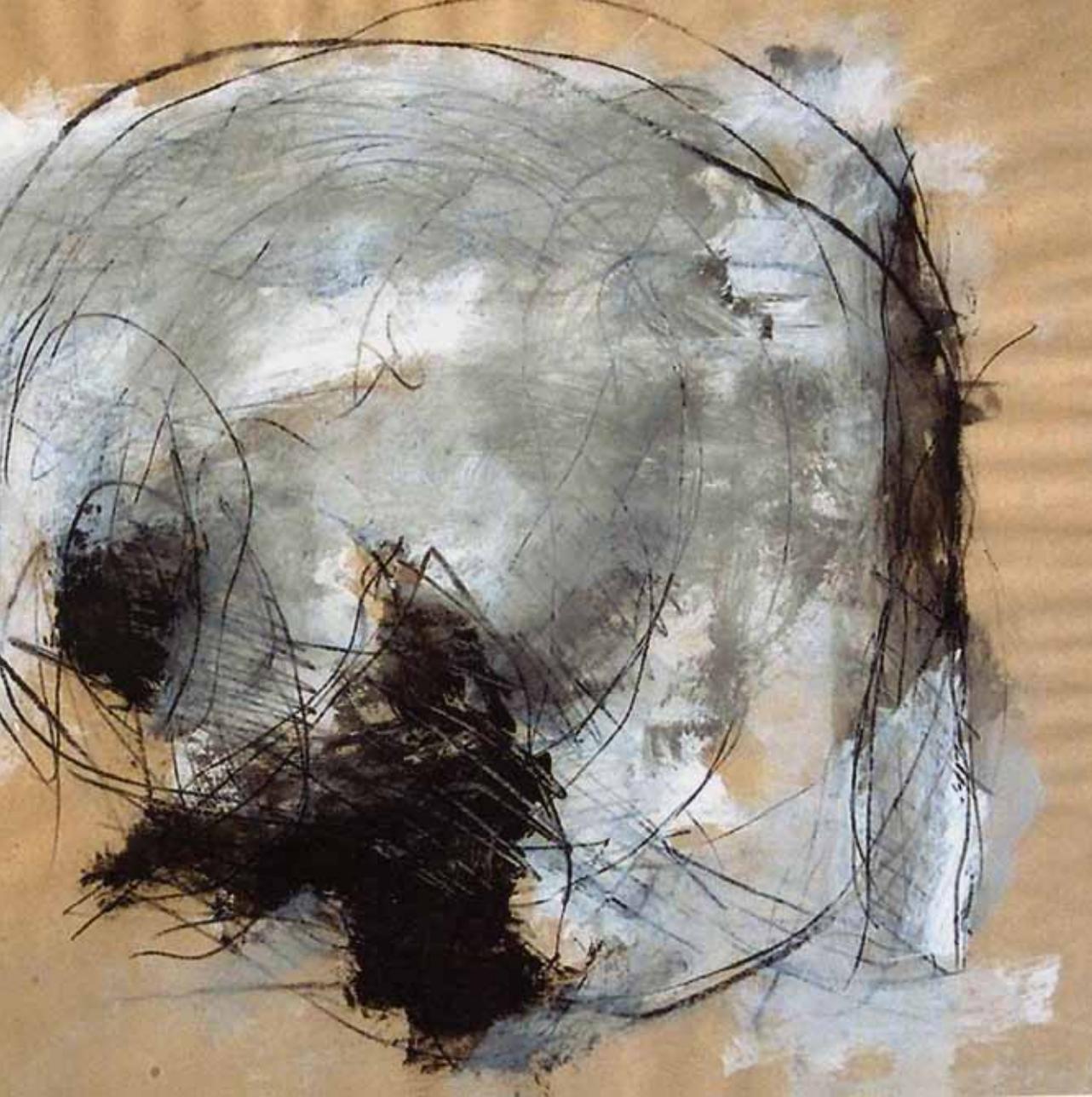


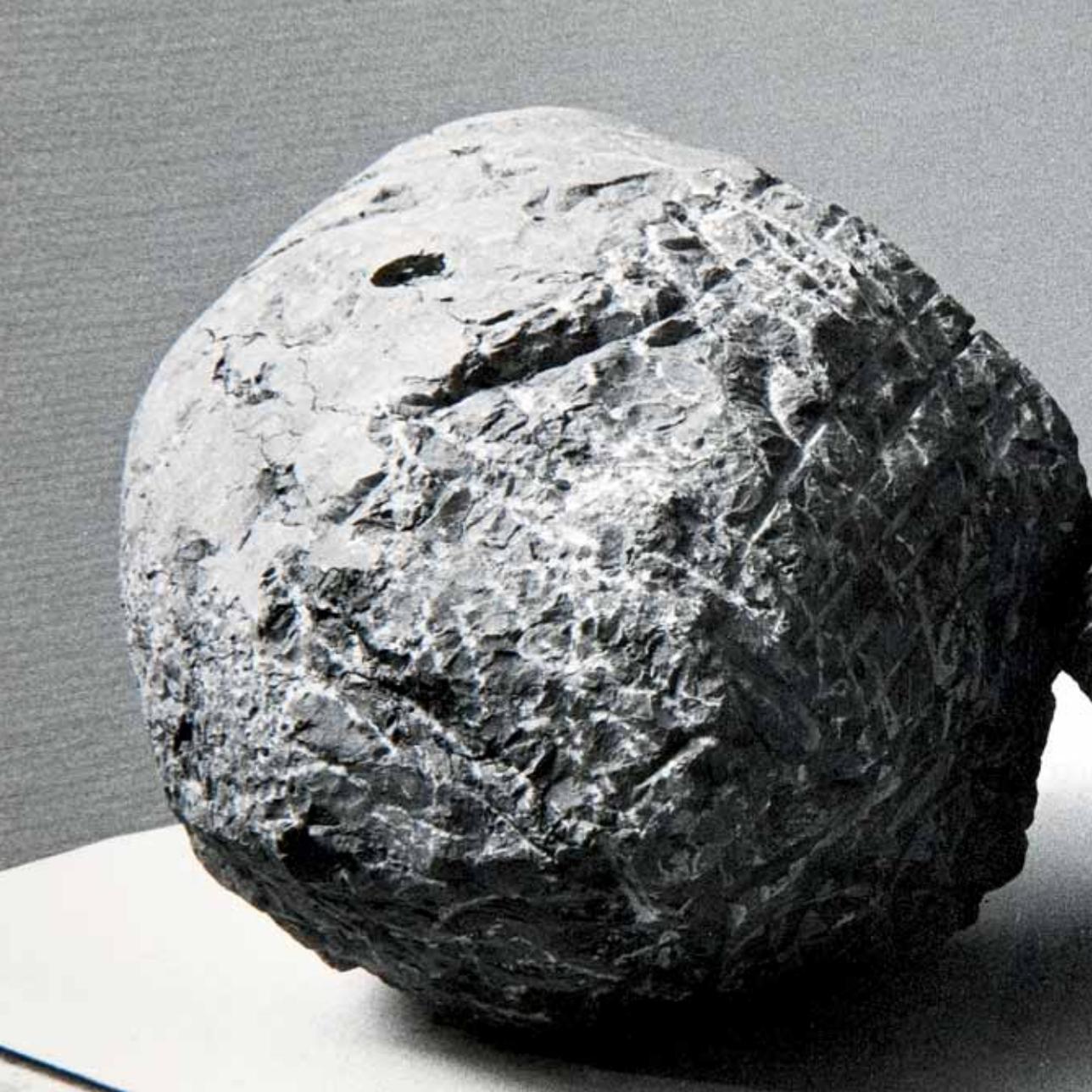
HELMKOPF | MUSCHELKALK | 40 x 24 x 34 CM | 1991

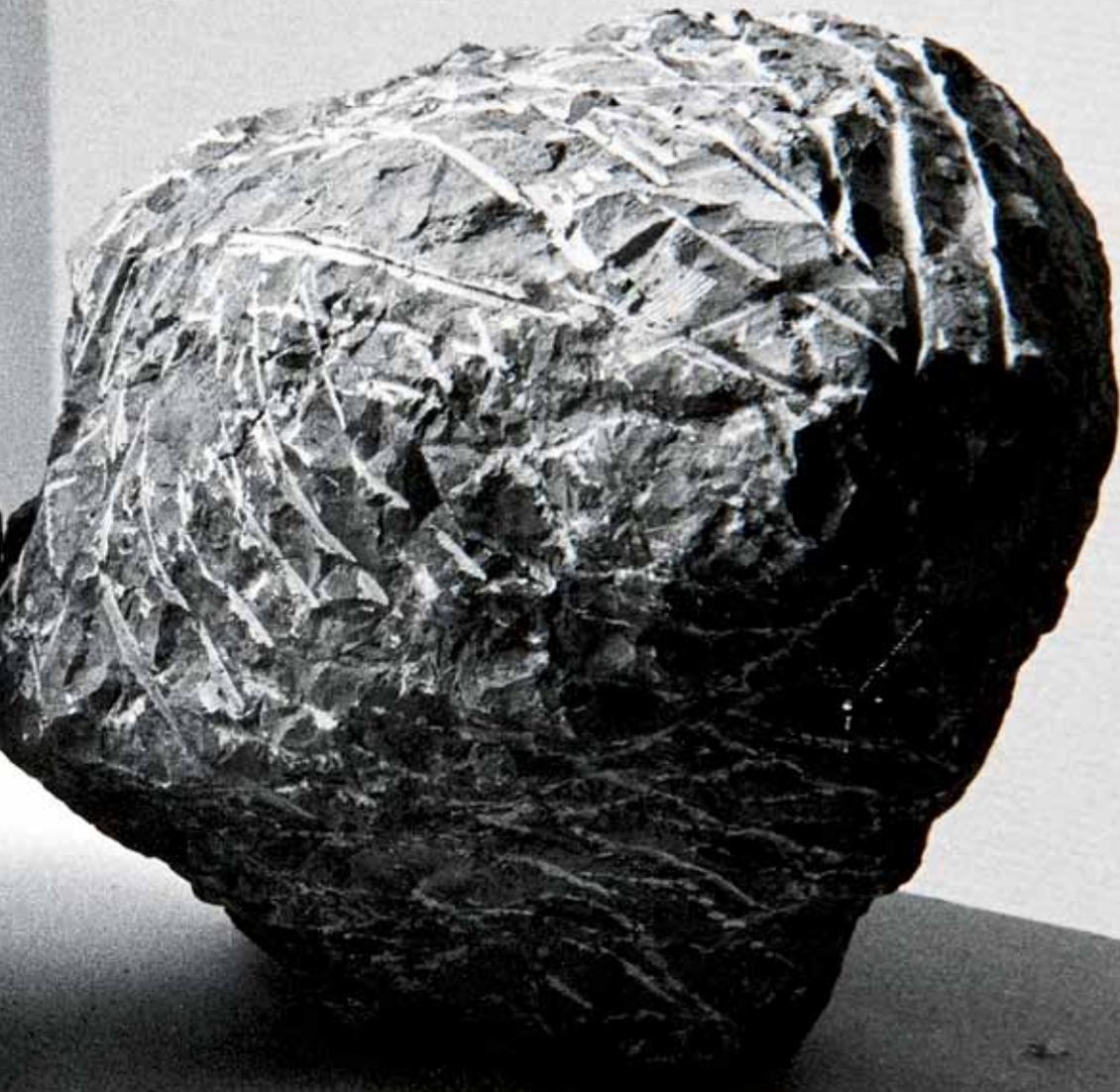


KOPFSTRUKTUR | GRAPHIT, DISPERSION
50 X 50 CM | 1995









KÖPFE SICH ANNÄHERND | 30 X 60 X 30 CM | 1989 – 1991



LIEGENDER KOPF | DIABAS | 23 x 32 x 23 CM | 1992

KOPFRELIEF MIT NAGEL | SANDSTEIN, GIPS, DISPERSION
30 x 30 x 5 CM | 1997



KÖPFE ALTER MÄNNER | DISPERSION, GRAPHIT | 43 x 60 CM | 1997 (UNTEN)
KOPF MIT WIRBELSÄULE UND SCHRIFT | GRAPHIT, DISPERSION | 43 x 60 CM
1992, (RECHTS)

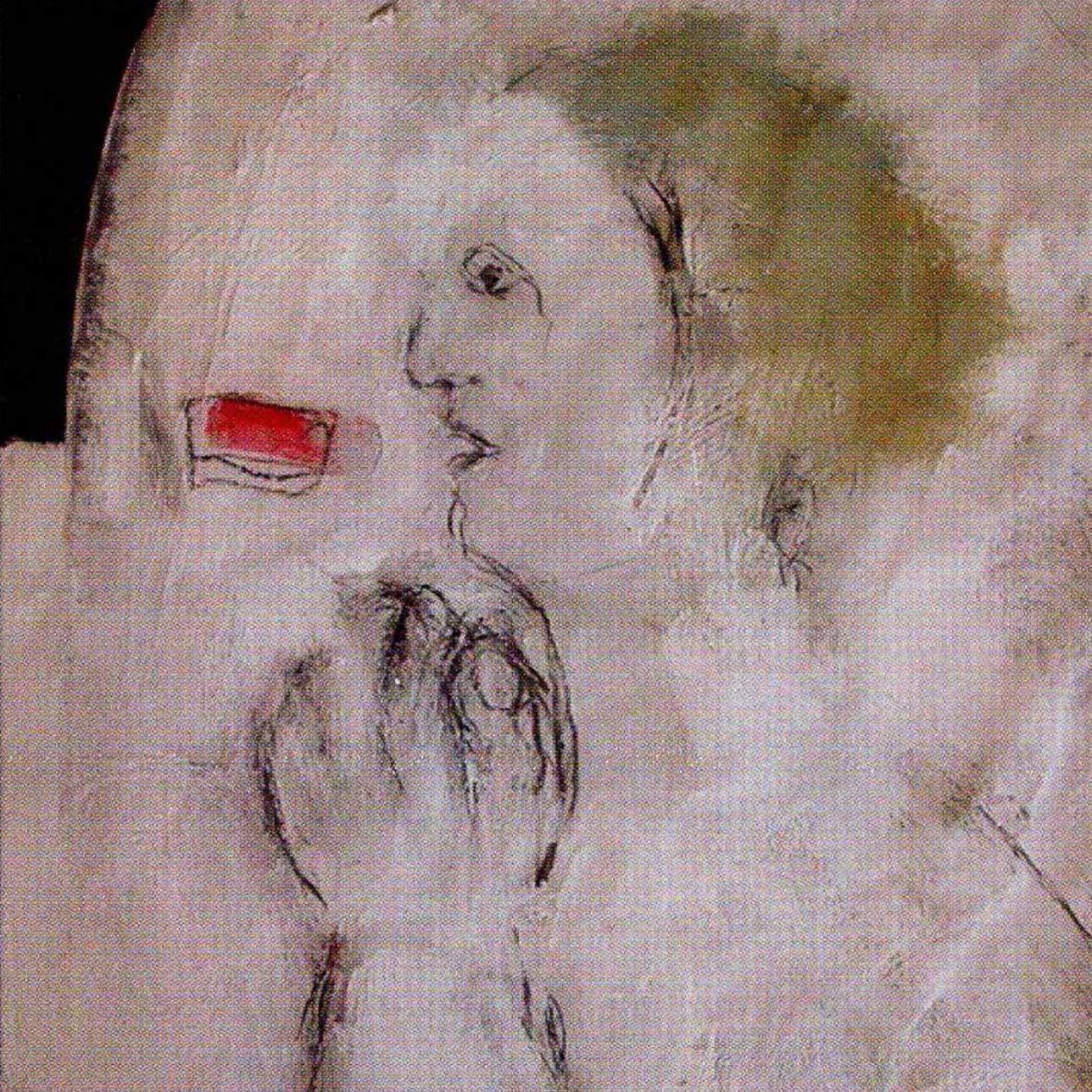






KOPFSPIRALE (BRUNNENDETAIL) | UNTERSBERGER | 90 x 90 x 90 CM
1995 – 1996

FRAU MIT GRÜNEN HAAREN UND ROTEM RECHTECK
GRAPHIT, DISPERSION | 49 x 62 CM | 1996





KOPF MIT HAND UND SPIRALFORM | GRAPHIT, DISPERSION
49 x 62 CM | 1992

1980 – 1989

RELIEF-PORTRAIT | GIPS, DISPERSION | 30 x 41 CM | 1989





KOPF MIT ARCHITEKTURFORMEN | UNTERSBERGER | 34 x 26 x 26 CM | 1988

PORTRAIT | GRAPHIT | 28 x 28 CM | 1988



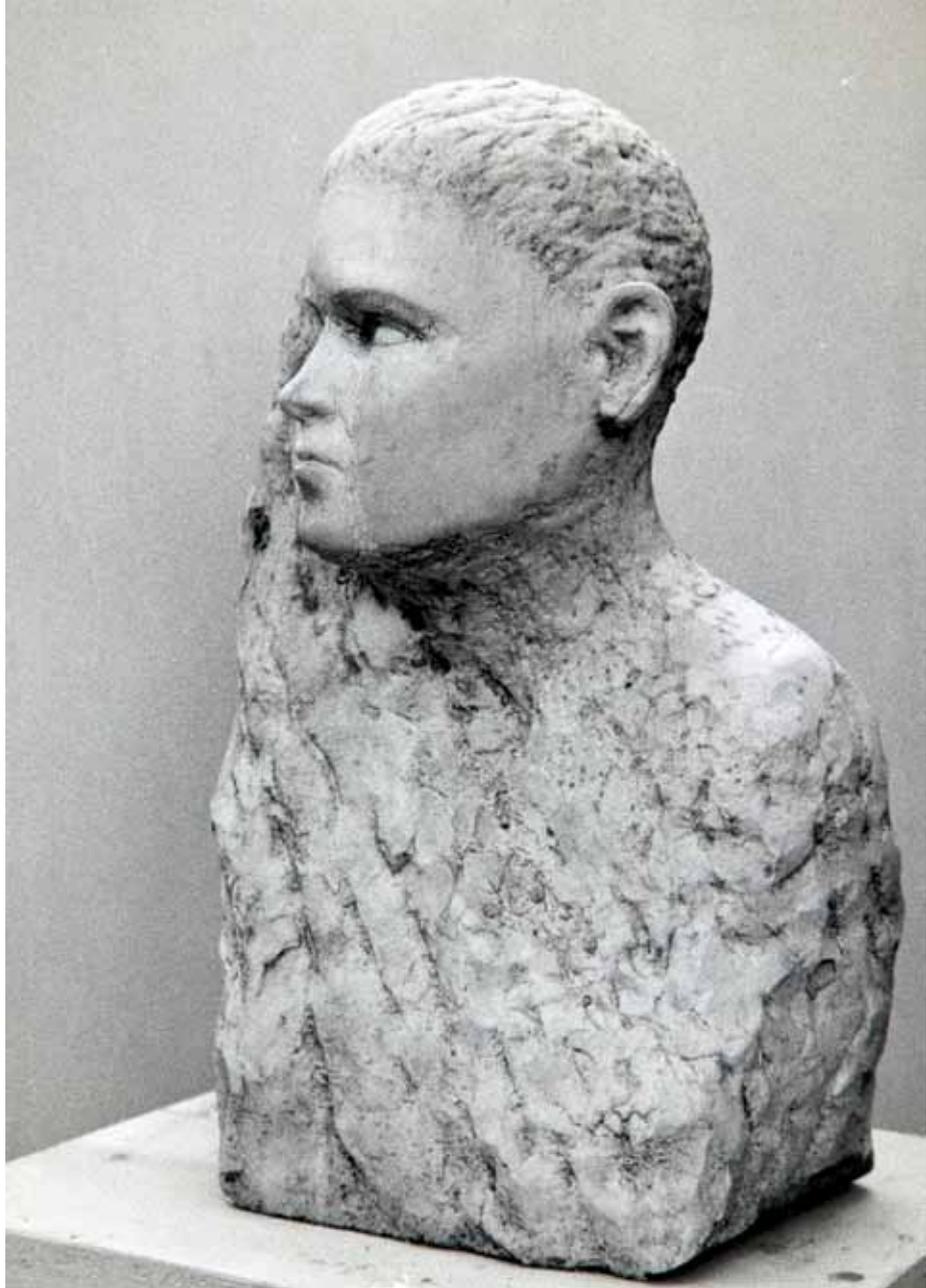
ENTRÜSTUNG | UNTERSBERGER | 22 x 28 x 28 CM | 1988





RELIEF-PORTRAIT MIT SCHULTERN | GIPS | 40 x 40 x 14 CM | 1988 (UNTEN)
PORTRAIT | CARRARAMARMOR | 40 x 29 x 45 CM | 1986 (RECHTS)



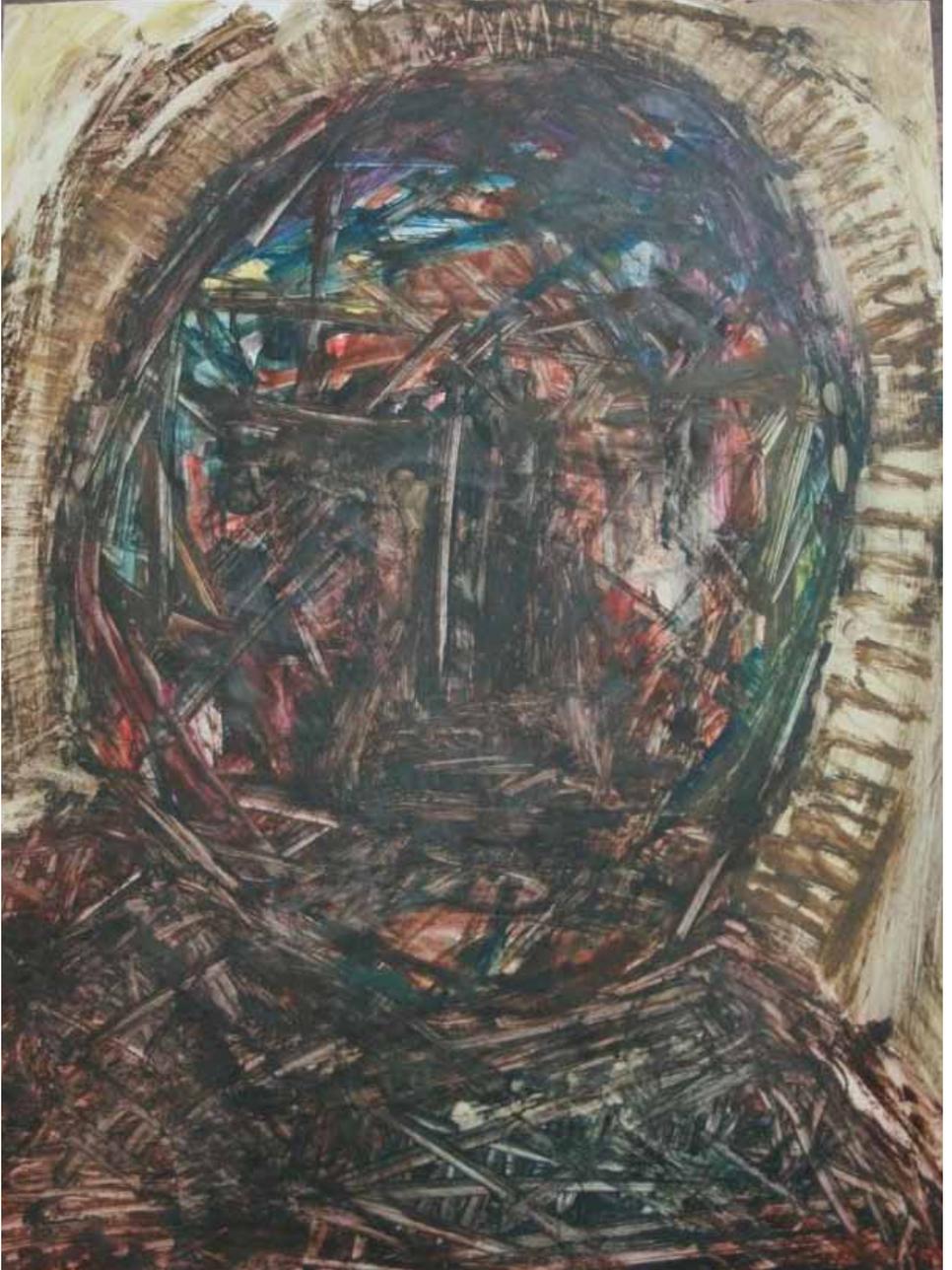


EKEL | VERONESER MARMOR | 22 x 10 x 28 CM | 1983 (UNTEN)

VERWANDLUNG | SANDSTEIN | 32 x 18 x 42 CM | 1983 (RECHTS)







NETZWERK | GRAPHIT, DISPERSION | 42 x 59 CM | 1983 (LINKS)

DER SCHREI | TUFF | 34 x 28 x 46 CM | 1983 (UNTEN)



SELBSTPORTRAIT | GRAPHIT | 42 X 42 X CM | 1982





BÜSTE | GIPS | 55 x 38 x 66 CM | 1982
PORTRAIT | GIPS | 26 x 26 x 42 CM | 1981



IMPRESSUM

HELMUT HIRTE

geb. 1949 in Heddesheim,
lebt und arbeitet in Aschaffenburg.

HERAUSGEBER

Kunstraum Helmut Hirte
Güterberg 6
63739 Aschaffenburg
Tel: 06021 26217
www.helmut-hirte.de

ORGANISATION

Helmut Hirte
Katharina Gauly

© TEXTE

Dietrich Heißenbüttel

© BILDER

Helmut Hirte
fotografiert von Frank Hellwig

GESTALTUNG

Claudia Larcher

